

Zottels Rettungsaktion

Auf dem Bauernhof „Zum Glück“ ist der lammfromme Stier Zottel zu Hause. Als einziger Stier des Hofes darf er neunzehn nette und liebenswerte Kuhdamen sein eigen nennen und aus diesen Verbindungen entstammten schon viele hübsche Kälbchen, so auch seine aktuellen Kinder Mara, Klara und Otto. Umso mehr trifft es ihn, das man sich vor Stieren im allgemeinen ein wenig fürchtet, da sie als angriffslustig gelten. Das Einzige was der Stier Zottel jedoch täglich mit großer Wonne angreift, ist seine leckere Futterration, die ihm Bauer Hans jeden Morgen vorbeibringt. Sonst ist Zottel ein liebenswürdiger, höflicher und ruhiger Gesell, der sich an jedem Blümchen, Bienchen und Schmetterling auf der Wiese erfreuen kann und zu jedermann freundlich ist. Mit gütigem Blick steht er oft stundenlang an seinem Weidezaun und schaut wohlwollend zu seinen beiden Kälbern und dem Jungstier Otto hinüber, wie sie miteinander spielen, beherzt über die Wiese springen und sich am liebsten bei ihren jeweiligen Kuhmüttern tummeln.

Jetzt kommt wieder die Zeit in der so viele neue Gesichter auf dem Bauernhof „Zum Glück“ erscheinen, denn bald fangen die Sommerferien an und dann reisen die Feriengäste mit ihren Kindern an. Und Zottel liebt Kinder über alle Maßen und hätte es so gerne, dass sich auch mal eines an seinen Zaun verirrt. Aber weit gefehlt, jedes Jahr dasselbe Drama, sie schauen nur auf der Kuhweide mit den niedlichen Kälbchen vorbei, an seiner Weide gehen sie jedoch nur achtlos vorüber. Das macht Zottel immer ganz traurig, denn er möchte auch mal die Nüstern oder die Stirn gekraut bekommen und ein nettes Wort aus einem Kindermund hören. Was er auch anstellte, wie lieb er auch am Zaun erwartungsfroh auf die Kinder wartete, sie schenkten ihm kaum Beachtung, bis zu jenem schicksalhaften Sommertag...

An diesem Sommermorgen kam schon zu früher Stunde ein kleiner Junge mit ganz verweinten Augen und mutterseelenalleine schnellen Schrittes vorbei, lief um die eingezäunte Weide herum und steuerte direkt auf einen einzeln stehenden Baum zu, der dort seine mächtige Baumkrone über einen jahrhundertealten Baumstamm spannte. Seine Äste ragten tief bis zum Boden hinunter und so war es für den Jungen ein Leichtes, auf einen der dicken Äste zu klettern. Von dort aus schwang er sich höher und höher, erklomm einen Ast nach dem anderen, bis hoch hinauf zum Blätterdach des

Riesenbaumes. Zottel hatte die ganze Sache aus einiger Entfernung beobachtet und trottete jetzt langsam in Richtung Baum. Sein Weidezaun endete kurz vor dem Baumriesen und Zottel hob jetzt den Kopf an, um unter den Ästen hindurch zu spähen, ob er den kleinen Jungen wohl entdecken würde. Und tatsächlich, hoch oben auf einem der höchsten Äste, da saß er und Zottel konnte jetzt ganz deutlich ein klägliches Weinen vernehmen.

Zottel fragte sich natürlich, was dem Jungen wohl widerfahren sein könnte, dass er sich auf diesen Baum flüchtete um dort oben bittere Tränen zu weinen. Aber er sah auch keine Möglichkeit dem Kleinen zu helfen. So beschloss er, sich keinen Millimeter von der Stelle zu rühren und zumindest bei dem Jungen Wache zu halten. Außerdem wollte er abwarten und sehen, was passieren würde. Es ließ auch nicht lange auf sich warten, da hörte er aufgeregte und laute Stimmen aus der Richtung des Hofes kommen und er sah den Bauern Hans mit einigen Feriengästen, die Zottel schon des öfteren an der Kuhweide hatte stehen sehen. Sie schienen etwas oder jemanden zu suchen, blickten hierhin und dorthin, teilten sich auf, fuchtelten mit den Armen herum und schienen recht verzweifelt zu sein. Eine kleinere Gruppe angeführt von Bauer Hans kam auch auf die Weide von Zottel zugelaufen. Jetzt konnte Zottel hören, was gesprochen wurde und plötzlich wurde ihm klar, was hier gerade passierte. Man suchte genau diesen kleinen Jungen, der da oben im Baum saß und weinte, irgendetwas war vorgefallen, der Kleine war ausgerissen und hatte sich versteckt. Er rührte sich auch jetzt nicht vom Fleck und gab keinen Laut von sich, weil er nicht entdeckt werden wollte.

Aber jetzt war Zottels Stunde gekommen, er musste diese Leute auf sich aufmerksam machen und ihnen irgendwie zu verstehen geben, dass der Junge in der Baumkrone saß. Der Abend brach schon langsam herein und es konnte nicht angehen, dass dieser bei Dunkelheit den Abstieg vom Baum wagte und womöglich stürzte. Als die kleine Gruppe am anderen Ende seines Weidezaunes angekommen war, da muhte Zottel so laut und durchdringend er nur konnte. Dazu scharrte er mit den Hufen und schnaubte wild. Was ihm sonst so gar nicht ähnlich sah, das setzte er jetzt gekonnt ein, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Und das gelang ihm auch, Bauer Hans, der seinen friedfertigen Stier Zottel nur zu gut kannte, wunderte sich über dessen äußerst ungewöhnliches Verhalten und bedeutete der

Gruppe in Richtung des Baumes zu laufen.

Angeführt von Bauer Hans kamen sie schließlich bei Zottel an und dieser reckte wieder seinen Kopf in die Höhe und schaute wie gebannt ins Blätterdach. Der Bauer folgte seinem Blick und da sah auch er den kleinen Jungen hoch oben in der Baumkrone sitzen. Jetzt hatte ihn auch sein Vater entdeckt und rief: „Sebastian, da bist Du ja, Gott sei Dank, Kind wie bist Du denn dort hinauf gekommen; Sag, kannst Du auch wieder alleine vom Baum heruntersteigen?“ Der Junge setzte ein trotziges Gesicht auf und schwieg. Da versuchte Bauer Hans sein Glück: „Lieber Sebastian, bitte steig vorsichtig vom Baum herunter, es wird gleich dunkel und Deine Eltern machen sich große Sorgen um Dich.“ Wieder schwieg der Junge. Da schaltete sich Zottel erneut ins Geschehen ein, blickte zu Sebastian hoch und muhte noch viel lauter und eindringlicher als zuvor. Er schnaubte nebelnasse Atemwolken durch seine Nüstern, stampfte mit den gewaltigen Hufen auf und scharrte mit ihnen, dass die Erdklumpen links und rechts nur so davonstieben. Das saß! Sebastian sagte kleinlaut: „Ja Papa, ich komm jetzt runter!“

Genauso behände wie er hinaufgeklettert war, stieg Sebastian wieder vom Baum und ließ sich vom letzten Ast direkt in die ausgebreiteten Arme seines Vaters fallen, der ihn fest packte und drückte. Alle waren sehr froh, dass dem bockigen kleinen Ausreißer nichts passiert war und sie bedankten sich allesamt bei Zottel für seine tatkräftige Mithilfe beim Auffinden des Jungen. Seine Heldentat sprach sich nicht nur auf dem Bauernhof „Zum Glück“, sondern auch bei den Nachbarhöfen in Windeseile herum und ganze Pilgerschaften von Feriengästen standen in den nächsten Tagen an seinem Gatter, lobten und streichelten den heldenhaften Zottel und er sonnte sich weidlich in dieser lange ersehnten Aufmerksamkeit.